Nominierungen für den Aufbruchspreis

Wir haben einen gute und eine schlechte Nachricht. Welche zuerst?

In Ordnung, zuerst die gute: Der Wettbewerb endet heute schon offiziell, es wird kein weiteres Warten mehr geben.

Die schlechte könnt ihr euch jetzt wahrscheinlich schon denken. Wir haben gelesen und dann quer gelesen, diskutiert und abgewägt, Argumente auf den Tisch im Zehntausend-Hinterzimmer gepackt und wieder beiseitegeschoben, und am Ende gab es doch keinen Text, den wir nominieren wollten. Das Niveau war unserer Meinung insgesamt hoch, aber es fehlte uns das Besondere, das, was die gut geschriebenen Texte noch überragt und dem Leser (sozusagen) den Kopf verdreht. Angesichts der Virginia-Woolf-beseelten Ankündigung und des Götz'schen Aufrufs zum Vergessen und zum Neubeginn haben wir außerdem Texte vermisst, die radikaler mit gewohntem Handwerk brechen und trotzdem augenöffnend überzeugen, vielleicht erst einmal ärgern, aber den Leser nicht mehr loslassen und ihn wie einen Alkoholiker zur Flasche zuückkehren lassen, nachdem er erneut nur einen kleinen Schluck davon probiert hat. Vielleicht erwarten wir zu viel, aber früher haben wir einmal im Zusammenhang mit diesem Wettbewerb geschrieben, dass der Nominierende das Gefühl habe sollte, seine Nominierung im Zweifelsfall bis aufs Blut verteidigen zu können. Und das war keinem von uns beiden diesmal möglich: Die Probleme traten immer dann zutage, wenn einer von uns anfing, ein Plädoyer vorzubereiten, aber sich eingestehen musste, dass er eigentlich nicht wirklich vollständig dahinterstehen konnte. Dass er eigenen oder fremden Einwänden gegen einen ins Auge gefassten Text, zum Beispiel eine nur streifende Verarbeitung des Mottos, nicht überzeugt mit einem zurückweisenden Argument begegnen konnte.

Wie schon erwähnt, es ist nicht so, dass die eingereichten Beiträge nicht von hoher Qualität gewesen wären. Es ist unübersehbar, wie viel Arbeit in den Texten steckt, wie viele Gedanken sich die AutorInnen gemacht haben und wie viele von ihnen es gewagt haben, ihren persönlichen Behaglichkeitsbereich zu verlassen und Neues zu probieren. Zum Betreten von Neuland zu ermutigen und Raum zu schaffen jenseits des *Mainstreams* gehört zu den Zielen, die wir uns mit diesem Wettbewerb gesetzt haben, und das Ergebnis zeigt wieder einmal, dass der Weg in die richtige Richtung führt.

Und so sagen wir "Auf Wiedersehen" und meinen es wörtlich. Es war ein toller Wettbewerb, der hoffentlich anregend war für euch und Freude bereitet hat, und wir bedanken uns noch einmal für die Beiträge, die vielen Kommentare und die Bewertungen. Ganz verwegen hegen wir sogar die Hoffnung, dass der eine oder die andere durch den Wettbewerb literarische Werke, die nicht gerade leichte Kost sind, vielleicht nun in einem anderen Licht sieht und gelegentlich sich ein derartiges Buch zulegt und liest oder sogar ... schreibt.

Euer Organisationsteam (Bananenfischin & sleepless_lives)

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de